

## Protokoll 05/2016

**Bau- und Planungskommission des Grossen Gemeinderates**  
**Sitzung vom Dienstag, 26. April 2016, 12.00 bis 14.45 Uhr, im Sitzungszimmer HZ Hirschen,**  
**Zeughausgasse 11, Zug**

### **3. Vorlage Nr. 2391 Streethockeyanlage Herti: Erweiterung Streethockey-Spielfeld; Baukredit**

**Urs Bertschi:** An der letzten Sitzung ergab sich etwas ein Tohuwabohu bezüglich der einzelnen Abstimmungen, u.a. auch bezüglich der Übernahme des angedachten Infrastrukturgebäudes durch die Stadt Zug. Dabei stand auch eine Kostenbeteiligung an der Platzrealisation zur Debatte. Darüber wurde zwar beschlossen. Heute geht es aber darum, einen verbindlichen Beschluss zu fassen. Es war auch heute wieder zu hören von irgendwelchen Protokollen, deren Inhalt Urs Bertschi in guten Treuen bezüglich Chronologie in den BPK-Bericht übernommen hat. Im BPK-Protokoll ist die Aussage von Adrian Müller nachzulesen, indem Christoph Curchod, Präsident des SSHA, offenbar im Brief vom 25. Februar 2006 völligen Blödsinn geschrieben habe. Das war das einzige Dokument, das die BPK damals bezüglich der Chronologie und der reglementarischen Vorgaben des Verbandes zur Verfügung hatte. Urs Bertschi hat seinerseits noch recherchiert, einerseits bei den Rebels, andererseits aber auch beim SSHA. Dabei stiess er auf die Bauabrechnung eines voll neu erstellten tauglichen Platzes inkl. Infrastrukturgebäude in Bettlach. Die Gesamtkosten des Platzes beliefen sich auf CHF 1,09 Mio., bestehend aus Asphaltplatz, Banden und Clubgebäude inkl. sämtliche Erschliessungen, Beleuchtungen usw. Urs Bertschi weiss nicht, warum man sich in Zug im mehr als doppelten Bereich bewegt. Urs Bertschi verteilt die entsprechenden Unterlagen und wirft zugleich die Frage auf, ob das in Bettlach angewandte Finanzierungsmodell u.a. mit Beiträgen kantonaler Sportfonds usw. hier in Zug auch geprüft wurde. Besteht eine Chance, dass Dritte noch als Sponsoren gewonnen werden können? Für Urs Bertschi persönlich wäre das ganze Paket einigermaßen goutierbar, wenn der Beweis seitens der Stadt erbracht werden könnte, weshalb es in Zug zu diesem Preis nicht möglich ist, eine völlig neue Streethockeyanlage zu bauen, und ob solche Zusatzfinanzierungen in Erwägung gezogen wurden. Der Augenschein hat heute bestätigt, dass der provisorische Platz in allen Belangen noch voll nutzbar ist. Möglicherweise muss man in Zug von einem gewissen Standarddenken wegkommen. Es geht hier zudem um einen Verein, der einen saisonalen Betrieb führt und keinen Ganzjahresbetrieb.

**Paul Knüsel** stellt klar: Nicht Christoph Curchod hat den Brief verfasst, sondern das Sekretariat. Inhaltlich ist es aber so, dass die Aussagen widersprüchlich waren und einer Klarstellung bedurften.

#### **Diskussion**

- Warum war so dringlich, eine Sondersitzung zu diesem Thema einzuberufen?
- Die GPK hat das Geschäft bereits behandelt und dem Kredit zugestimmt. Die BPK hat aber keine Schlussabstimmung durchgeführt. Am Fahrplan GGR vom 10. Mai 2016 möchte man

aber festhalten, damit der Platz auf die neue Saison hin bereit ist. Der GPK-Präsident hat daher diese Sitzung angeregt, um eine Verzögerung zu vermeiden.

**Paul Knüsel** stellt das Projekt anhand einer Powerpoint-Präsentation vor.

**Die Powerpoint-Präsentation wird als Anhang zum Protokoll zur Verfügung gestellt sowie im Extranet aufgeschaltet.**

#### **Diskussion**

- Lässt sich das Projekt in Zug mit demjenigen in Bettlach vergleichen?
- Der jetzige provisorische Platz ist gekoffert. Demnach müsste er bezüglich Gefälle adaptiert werden. Ist das so, d.h. es muss nicht bei Null angefangen werden?
- Ist die Entsorgung bereits im Kredit eingerechnet?

**Ivo Berlinger:** Die Kosten alleine für den Platz sind etwas höher als in Bettlach. Zu berücksichtigen ist aber, dass aufgrund des schlechten Baugrundes in der Herti verschiedene Massnahmen erforderlich waren.

**Paul Knüsel:** Es muss tatsächlich nicht bei Null angefangen werden. Um die beiden Projekte genau vergleichen zu können, müssten die Unterlagen von Bettlach noch genauer studiert werden. Paul Knüsel sieht seine Aufgabe darin, die Leistungen auszuweisen, wie sie angemessenerweise auf dem Markt erhältlich sind. Die Vergabe erfolgt dann an den preisgünstigsten Anbieter. Er verwehrt sich dagegen, im Internet zu suchen, wie viel ein solcher Platz kostet und dann diese Zahl als gültig für Zug anzunehmen. Paul Knüsel wird das Projekt Bettlach gerne genauer anschauen. Tatsächlich wird nur das verbaut, was wirklich erforderlich ist. Die Entsorgungskosten sind auch im Projekt Zug eingerechnet.

**Nicole Nussberger:** Es wurden auch schon Strassenprojekte zurückgestellt bzw. die Submission abgebrochen, weil der Markt keine Kapazitäten hatte und daher überhöhte Angebote eingereicht wurden. Wenn schon, dann müsste mit Bettlach nur der Platz und nicht das Garderobengebäude verglichen werden. Zudem muss man die geologischen Verhältnisse kennen.

#### **Diskussion**

- Hier spricht man von einem Faktor von 100% der Vergabe. Es bereitet echt Mühe, wie das Geschäft verkauft wird und die Verwaltung sich zum Fürsprecher der Rebels macht.
- Die ganze Finanzierung in Bettlach ist sehr interessant. Hat man auch etwas in diese Richtung vorgesehen? Wenn das Projekt gutgeheissen wird, dann sollten an sich das Garderobengebäude und der Platz in einem Zug erstellt werden. Der Belag des Platzes müsste auch konform sein nach dem Standard und den Normen der Streethockeyaner. Wurde das berücksichtigt?

**Paul Knüsel:** Der Belag ist zweischichtig. Der Verband schreibt nicht vor, wie die letzte Schicht des Belages sein muss. Der Platz ist zudem vom Verband abgenommen. In den Reglementen steht darüber auch nichts. Es wird ein normaler Belag eingebaut. Zwei andere Clubs haben bereits solche Beläge realisiert. Diese werden vom Verband auch akzeptiert. Bevor ausgeschrieben wird, muss das Material spezifiziert werden. Spätestens dann muss absolute Klarheit bestehen. Die Kosten für den Platz wurden von den Architekten Müller und Müller geplant und nicht von der Stadtverwaltung.

## Diskussion

- Müller und Müller hat demnach das Infrastrukturgebäude und die Spielfelderweiterung geplant. Die Rebels haben sich bereit erklärt, die Kosten für das Gebäude zu übernehmen. Dazu wird aus dem GPK-Protokoll folgende Passage zitiert: „Philip C. Brunner unterstützt dieses Votum. Wenn Maurus Schönenberger hier sein Wort gibt, dass es so läuft, ist das für Philip C. Brunner wie ein schriftlicher Vertrag.“ Wenn man nun hört, dass der ganze Zirkus aus den Kreisen der Rebels geplant wurde, wird gegenüber diesen Kostenprognosen ein riesiges Fragezeichen gemacht.
- Wenn in Bettlach ein asphaltierter Platz für CHF 160'000.00 erhältlich ist, müssten möglicherweise einmal diese Kosten genauer angeschaut werden.
- Der Platz trägt den geologischen Rahmenbedingungen vollumfänglich Rechnung. Es muss ein Schräggefällplatz zu einem Dachgefällplatz umgebaut werden, nicht mehr und nicht weniger. Das ist vergleichbar mit einer neuen Strasse, die neu belegt werden muss.

**Paul Knüsel** weiss seit seiner Tätigkeit bei der Stadt Zug von keinem anderen Bauvorhaben, bei dem wie im vorliegenden Fall bei diesem Projektstand sowohl ein Kostenvoranschlag wie auch eine Offerte zugrunde liegen. Hier sind die Kosten mit Leistungsverzeichnis beschrieben und mit Zahlen hinterlegt. Diese Zahlen hat Paul Knüsel geprüft. Er wird auch das Projekt Bettlach genau prüfen. Letztlich sind Leistung und Voraussetzung entscheidend für den Preis. In der Herti sind die Voraussetzungen nicht so ideal, als dass mit einem tieferen als dem offerierten Preis gerechnet werden kann. Beim provisorischen Platz sind Setzungen im Zentimeterbereich durchaus möglich. Wenn der Platz erstellt wird, muss dies nach den Regeln der Baukunst erfolgen. Setzungen müssen mit der Foundation korrigiert werden. Es wurde nichts Falsches gemacht, sondern ein provisorischer Platz gebaut, welcher gewisse Setzungen ausweisen darf. Ein definitiver Platz muss aber den Vorgaben entsprechen, Setzungen würden als Mangel qualifiziert werden.

## Diskussion:

Je mehr Rechtfertigungen gehört werden, umso weniger zeigt sich ein gutes Gefühl. Die Besichtigung des Platzes zeigte, dass sich dieser in einem noch guten Zustand befindet. Es wurde auch bestätigt, dass er noch voll bespielt werden kann, ausgenommen für internationale Spiele. Wie soll in der heutigen Sparsituation den Bürgern erklärt werden, warum der Platz abgebaut und völlig neu aufgebaut werden muss. Sehr teuer ist auch die Situation der Erschliessung. Dafür wird am SAC- und an dem bereits erschlossenen Garderobengebäude vorbei auf das Feld gefahren, um die neu entstehende Garderobensituation zu erschliessen. Diese Kosten belaufen sich auf CHF 213'000.00. Allenfalls müsste man in der heutigen Zeit der Verdichtung überlegen, diese Erschliessung gar nicht vorzunehmen. Das SAC-, das Boccia- und das Garderobengebäude sind bereits erschlossen. Möglicherweise könnten dort auch die Räumlichkeiten geschaffen werden, welche den Rebels dienlich wären. Heute war zudem zu erfahren, dass auch der Fussballclub mit mehr Personen hierher kommt, weshalb die Garderoben sowieso vergrössert werden müssten. Dann könnte in diese Erweiterung auch der Bedarf der Rebels einbezogen werden. Daraus stellt sich die Frage, ob die Möglichkeit eines Rebelsplatz light besteht. Der Platz an sich könnte relativ schnell bereitgestellt werden, ohne aber die Kandelaber zu verschieben, den ganzen Platz aufzureissen und die Leitungen bis fast zur Gartenstadt zu holen. Der Platz könnte für viel weniger Geld hergerichtet werden. Das weitere kann mit dem Fussballclub koordiniert und besser gestaltet werden. Mit einer solchen Light-Version könnten die Kosten deutlich gesenkt werden.

**Paul Knüsel:** Auf die Erschliessungskosten hat die Stadt keinen Einfluss, da die Wasserwerke die Anschlusspunkte vorgeben. Darüber haben zwischen Stadt und Wasserwerke intensive Diskussionen stattgefunden. Die Erschliessungskosten werden jeweils dem auferlegt, welcher Besitzer des Grundes ist. Die Erschliessungskosten muss daher die Stadt bezahlen, obwohl sie nur für das

Garderobengebäude nötig sind. Wenn anstelle von Toi-Tois eine WC-Anlage bereitgestellt werden soll, braucht es eine Zuwasserleitung. Das heutige Garderobengebäude ist erschlossen. Dieses könnte zwar aufgestockt werden, jedoch kann ab diesem Gebäude kein weiteres Gebäude erschlossen werden. Es ist aber so, dass durch eine Aufstockung des bestehenden Garderobengebäudes ein weiteres Gebäude obsolet wäre. Mit der Erstellung des Infrastrukturgebäudes durch die Rebels wird andererseits die Stadt um mindestens zwei Garderoben entlastet.

### Diskussion

- Die Sportler in Bettlach nutzen die Zivilschutzanlage und haben dort die Garderoben mit 5 Duschen und einer Toilette zur Verfügung. Sie nutzen also die bereits bestehenden Infrastrukturen. Es ist daher schwer verständlich, dass die Rebels ein Gebäude für sich selber bauen und dieses selber nutzen wollen. Für den Fussball kann diese Anlage nicht genutzt werden. Die nächste Vorlage wird dann mit Sicherheit die Erneuerung des heutigen Garderobengebäudes sein, was doppelte Kosten verursacht. Zudem übernimmt die Stadt nach fünf Jahren das Infrastrukturgebäude von den Rebels.
- Wenn mit mehr Fussballern zu rechnen ist und eine Erweiterung eine Frage der Zeit ist, ist damit zu rechnen, dass die Erschliessung erfolgt, anschliessend aber auf dem Garderobengebäude des Fussballclubs eine zweite Etage geplant wird. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Clubs müsste verbessert werden.
- Zentral ist, dass die Banden versetzt und ergänzt werden, damit die Rebels im Sommer weiter spielen können - auch international und nach den Vorgaben des Verbandes. Alles Zusätzliche ist nice to have.

**Paul Knüsel** widerspricht. Es ist keine Bedingung, dass die Stadt das Gebäude nach fünf Jahren von den Rebels übernehmen muss. Die Rebels haben der Stadt angeboten, das Garderobengebäude zu erstellen und dieses der Stadt später zu übergeben. Das Baudepartement hat sich soweit geäussert, dass eine allfällige Übernahme höchstens nach fünf Jahren möglich wäre, da zumindest die Mängelbehebungen erfolgt sein müssen. Die Stadt Zug ist aber nicht verpflichtet, das Garderobengebäude zu übernehmen. Wenn die Stadt dieses Garderobengebäude in fünf Jahren tatsächlich übernimmt, legt sie auch fest, wer was wo wie nutzt. Wenn auf den Platz verzichtet und nur die Banden versetzt werden, kommen die gleichen Leistungen trotzdem auf die Stadt zu. Würde auf den Platz verzichtet und damit CHF 200'000.00 eingespart, müssten die genau gleichen Leistungen erfüllt werden, z.B. Versetzung der Beleuchtung usw.. Dadurch erhält sie 180 Lux, also das absolute Minimum. Grundsätzlich wären 200 Lux erforderlich.

### Diskussion

- Bettlach hat nur zwei statt vier Beleuchtungskandelaber und ist daher günstiger. Das genügt aber offenbar.
- Fairerweise muss man sich vergegenwärtigen, was die Motion der CVP fordert. Die Forderung der Motion ist aber schon längst erfüllt, nämlich ein definitives Zuhause der Rebels. Dieses besteht bereits. Was jetzt kommt, hat überhaupt nichts mit dieser Motion zu tun. Das heute abgearbeitete Thema ist absolut kein Motionsanliegen. Ein definitives Zuhause bedeutet nicht einen 5-Sterne-Platz mit sämtlichem Traritrara. Die Rebels haben früher auch auf dem Schulhausplatz gespielt in der Nati A. Es drängt sich tatsächlich der Eindruck auf, dass Lobbying bis in die tiefsten Niederungen der Verwaltung betrieben wird. Zumindest einiges erweckt den Eindruck einer gewissen Befangenheit.

**Nicole Nussberger** widerspricht diesem Eindruck vehement und erläutert die Arbeitshaltung des Baudepartementes: Das Baudepartement erhält einen Auftrag anhand einer vom Stadtrat beschlossenen Bestellung. Das Baudepartement macht sich relativ unbeliebt, indem diese Bestel-

lungen immer finanziell kritisch hinterfragt werden. Wenn schlussendlich die konsolidierte Bestellung vorliegt, wollen die Fachleute des Baudepartementes dazu eine gute Vorlage erarbeiten.

### Diskussion

- Es gehört zu einer seriösen Auftrags erledigung, nicht einfach die Bestellung entgegenzunehmen, weil Maurus Schönenberger zum Sportamt gute Beziehungen hat, sondern kritisch zu hinterfragen, ob auch andere Optionen bestehen, um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Das wäre eine Platzvergrößerung, indem die Längsbanden am Kopf- und Seitenende verlängert werden, damit dem Platz auch das Dachgefälle verpasst werden kann.
- Aus welchem Grund kam man zur Reduktion, die dazu führte, dass die Rebels angeboten haben, das Garderobengebäude selber zu erstellen? Warum hat man nicht von einer Erweiterung, sondern nur von einem Neubau gesprochen?
- Sobald die Rebels kommen und einen Platz wünschen und ein Garderobengebäude erstellen wollen, müsste dies in der BPK gemeinsam vorbesprochen werden. Hier folgt aber nun eine fertige Vorlage, über die stundenlang debattiert wird. Die frühzeitige Orientierung und der Einbezug der BPK wurde schon mehrfach gefordert. Auf einen entsprechenden Vorstoss hin wurde zwar die entsprechende Handhabung bestätigt, jetzt passiert das kritisierte Vorgehen aber schon wieder.

**Paul Knüsel** fühlt sich von der gehörten Kritik ebenfalls angesprochen und zeigt am Bildschirm die Bestellung auf. Zu dieser hat er eine entsprechende Vorlage ausgearbeitet. Paul Knüsel stellt klar, dass er absolut nicht befangen ist.

**Nicole Nussberger:** Es ging immer um einen Platz und nicht um ein Infrastrukturgebäude. Nicole Nussberger hat heute bei der Platzbesichtigung klar erwähnt, dass die BPK das Recht hat, diesen Standard für Zug nicht zu akzeptieren. Sie hat das Recht, andere Prioritäten zu setzen und nicht bei den Bleistiften bei der Schule zu sparen. Man kann auch mit einem Provisorium leben und zuwarten, wohin sich die Stadt entwickelt. Es ist aber nicht Aufgabe und Kompetenz des Baudepartementes, solche Entscheide zu treffen.

**Paul Knüsel:** Die Bestellung wurde im Stadtrat so abgesehen. Das Baudepartement hat den entsprechenden Auftrag erhalten und ist dann mit den Rebels zusammengesessen. Dabei wurde seitens der Rebels aufgezeigt, welchen Anspruch dieses Garderobengebäude erfüllen müsse. Seitens des Baudepartementes wurde daraufhin klar geäußert, dass das nicht möglich und realisierbar sei. Ein von der Stadt erstelltes Gebäude hätte weniger gekostet, weil auch weniger gebaut worden wäre. Daher haben sich anschliessend die Rebels bereit erklärt, dieses selber zu erstellen und zu bezahlen. Die Erschliessung muss aber trotzdem durch die Stadt erfolgen. Falls die Stadt das Gebäude in fünf Jahren übernimmt, bestimmt sie auch, wer dieses wie nutzt.

### Diskussion

- Wenn der künftige Nutzer das von den Kosten her selber plant, schürt das den Verdacht, dass er optimal plant und möglicherweise quer rechnet.
- Eine Light-Variante wird nicht so gesehen. Entweder hat man eine provisorische Situation oder nicht. Dann kann man Verträge verlängern und weiterhin als Provisorium laufen lassen. Irgendwann kann dann der Schritt gemacht werden für eine definitive Lösung. Am Provisorium herumzuflicken, ist aber wirklich herausgeworfenes Geld.

- Das Provisorium sind voll taugliche Eishockeybanden, die an zwei Stellen erweitert werden müssten. Ob das die Qualität eines minderwertigen Provisoriums hat, ist sehr fraglich. Es ist ein perfektes Kleinstadion, das für jeweils rund 40 Zuschauer funktioniert.
- Es ist nicht so, dass Paul Knüsel persönlich angegriffen wird. Die BPK hat aber mit Bestellungen schon öfters schlechte Erfahrungen gemacht. Die BPK als Bau- und Planungskommission soll auch über die Nasenspitze hinaus in die Zukunft zu schauen. Es soll ein Weg gefunden werden, dem Club zu geringeren Kosten bessere Bedingungen zu bieten. Nicht, dass jeder für sich sein Hüttchen baut. Die Zustände sind zwar nicht katastrophal, aber es ist auch verständlich, dass man etwas verbessern möchte. Vielleicht könnte man das heutige Garderobengebäude auch aufstocken. Die anderen Sportclubs sollten an diesem Entwicklungsschritt auch Anteil haben können.

**Die BPK lehnt in der Schlussabstimmung die Vorlage mit 3:5 Stimmen ab.**

**Urs Bertschi** stellt den **Antrag**, den Stadtrat zu beauftragen, eine Version Platz Light (Platz mit Dachgefälle inkl. Bandenerweiterung und ohne Erschliessung, geeignet für internationale Spiele) zu formulieren.

**Der Antrag an den GGR, das Geschäft an den Stadtrat zwecks Neubeurteilung zurückzuweisen, wird mit 5:3 Stimmen gutgeheissen.**

**Frist für die Verfassung des Kommissionsberichtes:**

**Donnerstag, 28. April 2016, 10.00 Uhr**